Ist die Impfung ein verhängnisvoller Wahn?

von ERNST MAC CORMICK-London*)

verkürzt und frei übersetzt von Dr. H. Molenaar-München-Solln II.

Einleitung.

Statistik ist nicht jedermanns Sache, und sicher wollen viele deshalb nichts von der Impffrage wissen, weil sie vor dem Wirrwarr widerspruchsvoller Zahlen zurückschrecken.

Vorliegende Arbeit will jedoch zeigen, dass zur Beurteilung dieser Frage nichts gehört, als ein wenig gesunder Menschenverstand, und der ehrliche Wille, die Hypnose abzustreifen, in die eine hundertjährige Tradition selbst gescheite Leute versetzt hat, sowie Tatsachen als solche anzuerkennen und die aus ihnen notwendig sich ergebenden Schlüsse zu ziehen.

Was nun zunächst auffällt, ist die ganz aussergewöhnliche Stellung, welche die Impfung einnimmt, denn sie ist die einzige ärztliche Operation, welche der Staat vorschreibt, ja sogar erzwingt, noch dazu eine Operation, bei der gesunde Körper künstlich krank gemacht werden. Eine so einzigartige Massnahme erheischt naturgemäss auch eine einzigartige, absolut unantastbare moralische und wissenschaftliche Rechtfertigung, und zweifellos liegt die Pflicht des Beweises weit mehr bei denen, die diese Massregel anderen aufzwingen, als bei denen, die sich ihr widersetzen.

Diese Pflicht lag noch klarer zu Tage vor der gesetzlichen Einführung des Impfzwanges, ehe ihm der allen staatlichen Einrichtungen anhaftende Respekt seinen jetzigen Nimbus verliehen hatte.

Das wenigste, was man von der Impfung verlangen konnte, war doch, dass sie 1. ungefährlich sein und 2. einen voll-

---

* Abdruck aus der Westminster Review August 1904, 2. Aufl. 1909, The National Anti-Vaccination League, 27 Southampton Street London S. W., 3 d.

ständigen und dauernden Schutz gegen die Pocken bieten musste. Und tatsächlich hat auch diese doppelte kategorische Behauptung der damaligen Hohenpriester der Medizin den Widerstand der Parlamente überwunden.

Es gab aber schon damals Leute und gibt sie noch (Schreiber dieses gehört auch dazu), welche der Ansicht sind, dass viel mehr als dies nötig wäre, um einen gesetzlichen Zwang in dieser Sache zu rechtfertigen. Man musste zeigen, dass die Blattern eine weit grössere und allgemeinere Gefahr sind, als es tatsächlich der Fall ist oder je war, und dass die hygienischen und sanitären Massnahmen, welche sich bei allen ähnlichen Krankheiten so wirkungsvoll erwiesen und noch dazu den grossen Vorteil haben, nicht nur gegen eine Ansteckung, sondern gegen alle zu nützen, bei den Pocken völlig versagen. Aber selbst dann wäre der Zwang noch nicht gerechtfertigt, denn, wenn die Impfung wirklich schützt, können die Ungeimpften keine Gefahr für die Geimpften sein.

Nun sind aber alle Behauptungen, auf welche sich die Impfung ursprünglich stützte, weit entfernt, im Lauf der Jahre wissenschaftlich gestärkt worden zu sein, immer mehr aufgegeben worden, wenn auch erst nach langem und hartnäckigem Widerstand. Sie konnten der überwältigenden Wucht der Gegenbeweise nicht stand halten. Man gibt jetzt offiziell zu, 1. dass gewisse Gefahren mit der Impfung verbunden sind, 2. dass ihre Wirkung nach Zeit und Grad beschränkt ist. Umso erstaunlicher ist es, dass man die Berechtigung des gesetzlichen Zwanges überhaupt noch zu verteidigen wagt; offenbar hält man die Gefahren immer noch für sehr gering, den Nutzen immer noch für sehr gross. Sehen wir, wie es sich damit verhält.

I.

Die Gefahren der Impfung.

Wäre die sogenannte Schutzpockenimpfung nur eine zwecklose Operation ohne ernstliche Gefahren für Leben und Gesundheit, so könnten wir den auf ihre Ausführungen verwendeten Eifer der medizinischen und polizeilichen Hermandad mit philosophischem Gleichmut, ja sogar mit Humor betrachten, aber die Sache ist zu ernst, um satirisch behandelt werden zu dürfen. Heute würde der biedere Sir John Simon wohl kaum mehr behaupten, dass dem „grossen Nutzen der Vaccination kein einziger Nachteil gegenüberstehe“. Die Wissenschaft fragt heute nicht mehr, ob die Impfung gefährlich ist, sondern nur noch, wie gefährlich sie ist. Indem wir uns nun möglichst an Aussprüche impffreundlicher Ärzte halten, sei zunächst

die Königliche Impfkommission erwähnt, deren Majoritätsbericht im ganzen ein grosses Lob der Impfung darstellt (dem allerdings ein entschieden impfgegnerischer Minoritätsbericht gegenübersteht). Aber selbst jene impffreundliche Majorität musste folgendes zugeben:

§ 399. **„Zweifellos gibt es Fälle, in denen die Impfung Schädigungen und Tod zur Folge hatte."**

§ 410. **„Es ist erwiesen, dass die Lymphe unter Umständen Organismen enthalten kann, die Rotlauf erzeugen."**

§ 417. **„Es kann leicht sein, dass die Impfung gelegentlich einen skrofulösen Ausschlag verursacht."**

§ 420. **„Es kann nicht länger bezweifelt werden, dass Übertragung der Syphilis durch Impfung möglich ist."**

Für Eltern, die ein Kind durch eine dieser Folgen der „Schutz"-impfung verloren haben, dürfte es ein schwacher Trost sein, wenn ihnen in § 419 versichert wird, es könne nur eine „Idiosynkrasie", eine „besondere Empfindlichkeit für das Impfgift", schuld daran sein. Weiss denn der Impfarzt, welche Kinder „besonders empfindlich" sind und welche nicht? Unter dem Druck dieser niederschmetternden Zugeständnisse empfahlen sämtliche Mitglieder der Kommission einstimmig die Erleichterung des gesetzlichen Zwanges, vier stimmten für seine gänzliche Aufhebung. Die hierauf erlassene **Gewissensklausel** 1898 wurde unter dem Druck der Logik und der öffentlichen Meinung 1907 noch erweitert, sodass heute fast jedermann in England, Wales und Schottland (sonderbarerweise aber noch nicht in Irland) ohne besondere Schwierigkeit Befreiung von der Impfung erlangen kann.

Die Majorität der Kommission will die Aufmerksamkeit von der Gefahr der Impfung ablenken, indem sie auf die Gefahr des Eisenbahnfahrens hinweist, das deshalb doch kein vernünftiger Mensch unterlasse. Von 14000 Geimpften sterbe nur einer. Auf der Eisenbahn trifft aber erst auf 50 000 000 ein Verunglückter.*) Abgesehen davon, dass ein Unterschied besteht zwischen 14000 und 50 000 000, wird doch kein Mensch gesetzlich gezwungen, mit der Bahn zu fahren. Aber die offiziellen Zahlen über Impfopfer entsprechen durchaus nicht der Wahrheit. Sie enthalten nur die

*) Hier sind die englischen Zahlen für 1881—89 zu Grunde gelegt. Bei Annahme eines grösseren Zeitraumes ist das Geimpftwerden mehr als 4000 Mal so gefährlich wie das Eisenbahnfahren.

von Impfärzten angegebenen Todesfälle und es ist klar, dass wenige die Impfung als Todesursache nennen, wenn sie eine andere Krankheit angeben können, was meist ganz leicht möglich ist. Sie brauchen nur die Folgekrankheit zu erwähnen und die direkte oder indirekte Ursache wegzulassen. Diese Methode, „die Impfung vor Tadel zu schützen", wurde von einem ärztlichen Beamten (Dr. M. Aston) in der Birmingham Medical Review Mai 1874 mit einem Freimut bekannt, der auf die volle Zustimmung seiner Kollegen schliessen lässt. Darf man sich da wundern, wenn die öffentlichen Listen, seit 1881, wo sie eingeführt wurden, nur 50 Todesfälle jährlich als Folge der Impfung aufzählen? Darf man sich wundern, dass die so häufig in den Zeitungen gemeldeten Todesfälle durch Impfung sich unter der Lupe des Arztes als durch Pyämie, Septicämie, Cellulitis, Meningitis oder irgend eine der vielen Krankheiten verursacht herausstellen, welche die unglückliche „Idiosynkrasie" des Verstorbenen (aber beileibe nicht die unmittelbar vorausgegangene Impfung) herbeigeführt hat? Bei einer Rundfrage des Dr. Makuna 1883, welche den Zweck hatte, das Publikum über die Unschädlichkeit der Impfung zu beruhigen, wurden mehr als 40 verschiedene Krankheiten gemeldet, darunter 126 Fälle von Erysipel, 64 Ekzem, 53 Syphilis (!), 22 Erythem, 9 Skrofulose, ferner Krebs, Krämpfe, Erblindung, Abscesse, Geschwülste, Schwindsucht, Lähmungen, Gehirnhautentzündung, Knochenerkrankungen und vieles andere. Aber solche Berichte enthalten nur die unmittelbar nachweisbaren Impfschädigungen; wieviele treten aber erst viel später auf und entgehen dem Blick des Impfarztes, der ja auch nur zu froh ist, wenn er davor verschont bleibt. Bei einer syphilitischen Epidemie nach der Impfung (worüber Dr. Creighton in der Encyclopaedia Britannica berichtete) wussten weder die Ärzte noch der Impfarzt jenes Distrikts etwas von dieser Impfseuche.

S. 617 des 6. Berichts der K.-Kommission spricht von fast 1000 Fällen **vaccinaler Syphilis.** Damit vergleiche man nun folgende Zahlen:

In England starben:	1847—53 (freiwillige Impfung)	1853—67 (obligatorische Impfung)	1867—78 (Impfzwang)
an Syphilis pro Million	564 Kinder	1206 Kinder	1738 Kinder
an Skrofeln pro Million	351 „	611 „	908 „

Dr. Ch. Fox aus Cardiff veröffentlichte (bei E. W. Allen 1890) 56 persönlich beobachtete Impfschäden mit 17 Todesfällen, von welchen nur 2 (und zwar von ihm selbst) als Folge der Impfung bezeichnet waren.

Im offenbaren Zusammenhang mit dieser Impfseuche steht die unheimliche Zunahme derjenigen Krankheiten, bei denen es sich um eine Vergiftung des Blutes und Zerstörung des Zellgewebes handelt.

In erster Linie ist hier die **Tuberkulose** zu nennen, zu der die Kuh besonders neigt und deren Vorhandensein oft nur durch Untersuchung des toten Tieres festgestellt werden kann. Nach Dr. Perron (Gazette Hebdomadaire des Sciences Médicales) hat die Schwindsucht, die früher etwas ungewöhnliches war, in den letzten 100 Jahren furchtbare Fortschritte gemacht, trotz der allgemeinen Verbesserung der Volkshygiene. Er sieht sich zu der Annahme gedrängt, dass nur die gleichen Schritt haltende Impfung die Ursache dieser traurigen Erscheinung sein kann. Hieraus erkläre sich auch die ausserordentliche Verwüstung, welche die Tuberkulose in den europäischen Armeen (besonders im ersten und zweiten Jahrgang) anrichte, wo die Wiederimpfung an der Tagesordnung sei, trotzdem doch sonst für das körperliche Wohl der Soldaten aufs beste gesorgt werde. Damit stimmt auch sehr gut die Tatsache überein: dass in Deutschland (wo jetzt das Impfwesen blüht) die Todesfälle an Schwindsucht dreimal so zahlreich sind wie in England. Da die Deutschen weniger in Städten leben als die Engländer, lässt sich kaum eine andere Erklärung für diese Erscheinung finden.

Eine weitere bösartige Krankheit, welche erschreckend im Zunehmen begriffen ist — in auch noch unerklärter Weise, obwohl man die wunderbarsten Ursachen angeführt hat von Tomaten bis zum gewöhnlichen Salz — ist der **Krebs.** In 20 Jahren (bis 1907) stieg die jährliche Sterbeziffer (in England) von 17506 auf 31745. Ein australischer Arzt, Dr. Meyer („Krebs — eine Folge der Impfung") weist darauf hin, dass der menschliche Organismus 21 Jahre wächst, der der Kuh nur 4—5 Jahre, dass es also nicht erstaunlich ist, wenn die Einführung von Kuhzellen in das menschliche Blut zu Wucherungen im menschlichen Körper führt. In der Medical Press (März 1903) konstatiert J. J. Clarke als Ergebnis eigener Forschungen, dass sich in den Impfpusteln gewisse Körperchen fanden, die von den in Krebswucherungen gefundenen nicht zu unterscheiden sind, und der Herausgeber der Homoeopathic World bemerkt dazu (April 1903): „Es ist äusserst

gefährlich, Personen, die zu krebsartigen Wucherungen neigen, zu impfen. Wir sahen wiederholt Krebs unmittelbar nach der Impfung auftreten.“ Dazu stimmt die Tatsache, dass Bayern, das die Impfung schon sehr früh einführte, die höchste, Ungarn, das sie sehr spät einführte, die niedrigste Krebssterblichkeit aufweist.

Auch die entsetzlichste und ekelhafteste aller Krankheiten, die die Menschheit heimsuchen — der **Aussatz** — wird von verschiedenen Seiten mit dem Impfgift in Zusammenhang gebracht. Dass Lepra von Arm zu Arm überimpft und so verbreitet wurde, ist erwiesen. (Vergl. W. Tebb, „Das Wiederaufleben des Aussatzes“, London 1893.) Der gesunde Menschenverstand zieht aus alle dem die Lehre: „Wenn man einmal in den Gang der Natur eingreift, weiss man nie, wie es endet.“

Vom Standpunkt der Gefahr eines künstlichen Eingriffs in die Konstitution des Körpers wird auch von dem vielleicht berühmtesten jener „unüberlegten und unwissenden Fanatiker, die die Impfung ablehnen“, von Herbert Spencer, diese Operation verurteilt. Er glaubt, dass der Körper dadurch nicht nur in Bezug auf die Pocken, sondern überhaupt verändert und in seiner Widerstandskraft gegen Krankheiten geschwächt wird. Dies wird auch dadurch bewiesen, dass manche Krankheiten wie Masern, Influenza usw. seit der allgemeinen Verbreitung der Impfung viel bösartiger auftreten und dass die Kindersterblichkeit an 8 Krankheiten, die durch die Impfung direkt übertragen oder verschlimmert werden können, von 20524 auf 41353 pro Million Geburten im Jahr gestiegen ist, obwohl die Kindersterblichkeit im ganzen gesunken ist. Auch die Verschlechterung der Augen und Zähne führt er auf die Impfung zurück, denn da sich jene beim Embryo aus der Hautschicht entwickeln, so müssen Hautkrankheiten (zu denen die Impfung gehört) für Augen und Zähne besonders verhängnisvoll sein. Nach einem im Lancet (1904) erschienenen Artikel haben 85 % aller Schulkinder schlechte Zähne und 3000 Mann wurden blos wegen dieser Ursache aus Südafrika zurückgeschickt, während es in der Marine noch schlimmer damit steht. Auch hier ist bemerkenswert, dass in dem gutdurchimpften Deutschland schlechte Augen und Zähne etwas sehr gewöhnliches sind.

Dr. Allinson bezeugt: „Ich bin 25 Jahre Arzt und habe 3 Pockenepidemien mitgemacht. Als Assistenz-Impfarzt sah ich eine Unmenge Impfschäden, darunter nicht wenige Todesfälle.“ Dr. Knaggs sagte am 12. Mai 1903 vor dem Marylebone Gericht aus: „1. Kuhpocken sehen einer gewissen ekelhaften Krankheit so

ähnlich, dass es schwer ist, beide zu unterscheiden; 2. die Zahnung der Kinder wird sehr dadurch beeinträchtigt; 3. nach meiner 20jährigen Erfahrung hatte die Impfung oft ernste Folgen."

Was nun den sogenannten grossen Fortschritt in der Impfpraxis durch Einführung der angeblich ganz ungefährlichen Tierlymphe anlangt, so sei folgendes konstatiert:

1. ist damit zugegeben, dass die frühere Impfung von Arm zu Arm, wie sie 100 Jahre im Schwange war, nicht ungefährlich war;
2. haben die Impfer von jeher alle Lymphen (von Jenners Pferdemauke bis zur hochmodernen Kameellymphe) für tadellos erklärt.
3. haben kompetente und ehrliche Beurteiler die Kälberlymphe vielfach für äusserst zweifelhaft erklärt.

So sagte Mr. Long (Präsident des Local Government Board) im Parlament (März 1902): „Es ist unmöglich, eine Garantie für die Lymphe zu übernehmen". Nach dem Indischen Lancet (1. 3. 97) „ist Glyzerin ein Nahrungsmittel für fäulniserregende und andere Keime". Der Londoner Lancet (7. 6. 02) erklärte, dass fast alle im Handel befindlichen Lymphen „unzählige" fremdartige Organismen enthalten und stellte die des Jenner-Instituts in Bezug auf Reinheit in die 12. Reihe. Dr. Stewart impfte im Juni 1902 in Gore Farm 587 Arbeiter mit der „neuesten Lymphe". Jeder Mann erhielt dafür 5 Mark. Nicht weniger als 28 % erkrankten. Dieser Glyzerinlymphe schrieb man das Unheil in Rügen zu, wo 320 Personen*) durch die Impfung mit einer ekelhaften Krankheit angesteckt wurden und die K. Kommission berichtet von 84 schweren Fällen, von denen 24 tödlich verliefen. Deshalb sucht man ja auch nach einem Ersatz für diese „reine und tadellose" Lymphe, bei dem die fremdartigen Organismen besser ausgeschaltet sind, als es bei Verwendung von Glyzerin möglich ist.

Der letzte Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** in den Vereinigten Staaten (Oktober 1908), deren Ausrottung über zwei Millionen Mark kostete, wurde von einer Regierungskommission auf Impfkälber zurückgeführt. Ebenso erklärte man den Ausbruch des Jahres 1902. Der Ausdruck „reine Lymphe" ist daher ein lächerlicher Wortmissbrauch, denn diese Eiterjauche ist weder

---

*) Wenn ich nicht irre, waren es sogar 399. Vgl. Impfdirektor Dr. Paul Wien „Über Impfschäden", der diese Impfepidemie m. W. zitiert.
Anm. des Übersetzers.

„rein“, noch ist es „Lymphe“, denn diese ist ein physiologisches (gesundes), Vaccine dagegen ist ein pathologisches (krankes) Produkt. Welche der verschiedenen „Lymphsorten“ aber nun „rein“ (im medizinischen Sinne des Wortes) sein soll, darüber hat wohl jeder Arzt eine andere Meinung.

Der **Rotlauf** (Erysipel) hatte in England von 1887—1907 seine niedrigste Sterblichkeit (970), als am wenigsten (69 %) geimpft wurde, und (das heisse Jahr 1893 ausgenommen) die höchste (1635), als am meisten (90 %) geimpft wurde.

Das Beispiel von Leicester zeigt genau dasselbe. 1873, als die Impfwut ihren Gipfel erreicht hatte (95 %), war die Sterblichkeitsziffer am höchsten (27 pro 1000, d. h. 5 ‰ schlechter als der Durchschnitt in England und Wales). Nachdem die Pocken 360 Leute und damit den Glauben an die Impfung getötet hatten, und diese 1889 auf 5 % gesunken war, war auch die Sterblichkeit auf 17 ½, 1902—06 auf 14, und später unter 13 % gesunken und ist jetzt eine der niedrigsten des ganzen Landes, trotzdem Boden und Lage Leicesters keineswegs günstig sind.

Ähnliche Beispiele gibt es eine Menge. Wer sich die Mühe gibt, in seinem Bekanntenkreise nach Impfschäden zu fragen, wird erstaunt sein, wie häufig diese sind,*) obwohl die Leute aus Angst vor dem Arzt oder den Behörden oft gar nicht gerne damit herausrücken. Es ist aber nicht selten, dass manche Krankheiten von der Impfung herdatiert werden, und jede Mutter kann bezeugen dass die Periode nach der Impfung die kritischste ist. Die Zeit hat durchaus das Misstrauen gerechtfertigt, das Kant a priori ausdrückte, der „von der Einführung giftiger Miasmen in das menschliche Blut gefährliche Folgen befürchtete“.

Aber auch indirekt hat die Impfung übel gewirkt, indem sie das Beispiel zu all den Serums gab, mit denen die Welt jetzt verseucht wird. So wurde z. B. das Disenterie-Serum im Burenkrieg mit solchem Erfolg angewendet, dass 3 mal mehr Leute durch Disenterie zu Grunde gingen als in der Schlacht. Während aber die meisten dieser sogenannten „Schutzmittel“ beim schon erkrankten Körper angewandt werden, wird die Impfung an Gesunden,

*) Ich habe noch kaum jemand getroffen, mit dem ich über die Impfung sprach, ohne dass ich einen oder mehrere Impfschäden oder Todesfälle erfuhr, sodass ich auf Grund dieser persönl. Erfahrungen in mehreren öffentl. Versammlungen sagte, ich mache mich anheischig, in jedem deutschen Dorf mit über 100 Einwohnern Impfschäden nachzuweisen. Anm. d. Übersetzers.

ja fast ausschliesslich an solchen ausgeübt.*) Die ganze Serumtherapie hat den einen grossen Fehler, dass sie die Krankheitskeime züchtet, statt ihre Ursachen zu beseitigen. Aber selbst, wenn dadurch keine Krankheiten verbreitet würden (dass die Pocken durch die Inoculation vermehrt wurden, steht heute fest), muss die direkte Einführung eines Krankheitsgiftes in das Blut stets bedenklich sein. Man kann nie wissen, ob es in jedem Fall die gewünschte Wirkung hat und nur die (manchmal falsch angenommene) Krankheit beeinflusst, die man beseitigen möchte oder ob es noch andere ungewollte Folgen hat. Die meisten dieser phantastischen „Heilmittel" wollen nur die Natur betrügen und die von ihr auf gesundheitswidriges Verhalten gesetzten Strafen umgehen. Die ganze Impfnarrheit ist in dem drolligen Satz des Sir James Paget enthalten: „Die Impfung erzeugt einen dauernd krankhaften, aber wohltätigen Zustand des Blutes." Wollte man die Impferei für alle Krankheiten einführen, dann könnte man sie zu einer wöchentlichen oder gar täglichen Beschäftigung machen. Es ist geradezu ungeheuerlich, wie der Staat in einer so offenen und ungeklärten Frage auch nur Partei ergreifen, geschweige denn Zwang anwenden kann. Aber es wird noch lange dauern, bis diese Gemeinplätze Gemeingut des Volkes geworden sind.

II.

Die „Schutzkraft" der Impfung.

Der Hauptbeweis für den Wert der Impfung stellt sich bei näherer Betrachtung als ausgesprochener Trugschluss heraus. Man weist auf „die ungeheure Abnahme der Pocken seit Einführung der Impfung" hin. Ungeheuer ist aber nur die Übertreibung der diesbezüglichen Behauptungen; denn einerseits waren die Blattern vor der Jennerschen Erfindung nicht so verbreitet wie man es hinstellt, andererseits sind sie nach derselben nichts weniger als verschwunden. Die Pockensterblichkeit in London betrug im 18. Jahrhundert durchschnittlich 2000 im Jahre, in den beiden letzten Jahrzehnten nur 1,750. In dem Bericht der Nationalen Lymphgewinnungsanstalt des Jahres 1826 war diese Ziffer bereits auf 4000, 1836 sogar auf 5000 hinaufgeschraubt. 1884 wurde dann die übertriebene Londoner Zahl als für das ganze Land massgebend hingestellt, obwohl manche Gegenden stets pockenfrei waren, und so brachte man es fertig, für England 40000 Pockentodesfälle

*) In Deutschland (besonders in Dresden und München) ist man weniger skrupulös. A. d. Ü.

jährlich vor Einführung der Impfung zu konstatieren. Wie schwer solche erlogene Zahlen wieder zu beseitigen sind, zeigen die längst als lächerliches Märchen erwiesenen, aber trotzdem immer wieder weiterkolportierten „rund 25000 französischen und 250 deutschen Pockentoten des Krieges 1870/71“.

Aber selbst wenn die Abnahme der Pocken im 19. Jahrhundert so ungeheuer wäre, wie es die Impfer darstellen, so wäre damit noch gar nichts bewiesen, denn es gibt dafür eine Reihe anderer und besserer Erklärungsgründe: 1. das Abkommen der Pockeninoculation, die nachgewiesenermassen viele Epidemien im Gefolge hatte; 2. die Tatsache, dass die Blattern wie alle Epidemien ungeheuren Schwankungen unterworfen sind; 3. dass sie mit Vorliebe schmutzige und übervölkerte Quartiere aufsuchen, in welcher Hinsicht gerade an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts ein grosser Wandel geschaffen wurde; infolgedessen 4. nicht nur die Pocken, sondern auch andere ansteckende Krankheiten mehr und mehr verschwanden. Man denke an die engen Strassen, die Anhäufung von Unrat, die Mistgruben in den Höfen und ähnliches mehr.

Mit der Statistik lässt sich bekanntlich alles beweisen, inwiefern es aber für die Impfung spricht, wenn bei der letzten grösseren Pockenepidemie in London die Geimpften eine Sterblichkeitsziffer von 9, die Ungeimpften von 31, die Zweifelhaften aber von 51 % gehabt haben sollen, ist schlechterdings unerfindlich; denn diese Zahlen könnten doch höchstens beweisen, dass es im Verhältnis von 5:3 gefährlicher ist, möglicherweise als gar nicht geimpft zu sein. In Wirklichkeit werden bei den schlimmsten Kranken die Impfnarben durch die Blattern verdeckt. Diese Fälle werden also dann als „zweifelhaft“ bezeichnet und zählen bei den Geimpften gar nicht mit, deren Zahl in der Statistik dadurch stark verringert wird. Man sieht daraus „wies gemacht wird“.

Wenn die Impfstatistik nicht stimmt, gibt es stets eine Menge Hintertürchen, durch die der Verteidiger der Impfung entschlüpfen kann. Ist ein Pockenfall bei Geimpften leichter Art, so sind es Windpocken, Masern oder ein anderer Ausschlag; wird der Kranke wieder gesund, so verdankt er dies der Impfung; war der Fall dagegen schwerer Art oder stirbt der Patient, so war er entweder zu frisch oder schon zu lange oder nicht richtig geimpft, oder man hilft sich mit der Verlegenheitsphrase der „Idiosyncrasie“, die ja auch bei allen Impfschäden eine so grosse Rolle spielt.

Kein Arzt weiss, was „richtige Impfung“ ist, und wie lange der Schutz dauert. Jenner behauptete lebenslänglich, dann ging man immer weiter herunter. Dr. Birdwood, der 12000 Fälle

von Pockenerkrankung trotz Impfung beobachtet hatte, empfahl zweijährige Wiederimpfung. Dr. Gayton hielt den Schutz für etwas sehr Problematisches, da er 1306 Fälle, darunter 137 Todesfälle) unter 10 und 58 Fälle unter 5 Jahren nach der Impfung beobachtet hatte. Dr. Guy erklärte: „Es wird jetzt von allen kompetenten Autoritäten zugegeben, dass bei Epidemien die Impfung die Pocken eher verbreitet als eindämmt."

In allen mit der Impfung zusammenhängenden Fragen herrscht bei den Ärzten eine unglaubliche Konfusion. Man weiss weder, was „Kuhpocken" sind, noch was „erfolgreiche Impfung" ist. Man weiss nicht, wie, wann, wie oft, an welchem Körperteil sie ausgeführt werden soll. Man weiss nicht, welche Lymphe man verwenden soll, und hat hierfür die allerverschiedensten Lebewesen vorgeschlagen, vom Menschen bis zur Fliege. Die einen empfehlen Pferdemauke, die anderen Kuhpocken, oder ein Gemisch aus beiden; man unterscheidet echte Kuhpocken und durch Inokulation von Menschenpocken erzeugte; neuerdings zieht man Kälberlymphe vor; daneben empfiehlt man Esels-, Kameel- und Affen-Lymphe, ja sogar Leichenlymphe, Glyzerin-, Chloroform-, Eis-Lymphe und weiss der Teufel, was nicht noch alles. Ebenso „einig" ist die Wissenschaft über die Art, wie das Gift eingeführt werden soll, durch Stiche oder Schnitte? Dr. Bond, der Sekretär der Jennergesellschaft, meint, je mehr um so besser, Dr. Drysdale & Lee empfehlen einen Schnitt, Dr. Adam 2, Dr. Greenhalgh 3, Dr. Sandwith 5, Dr. Debenham 6, Dr. Curschmann 12, kurz, wie zur Lymphgewinnung fast alle Tiere, so können hier fast alle Zahlen Verwendung finden. Auch weiss man nicht, ob frische oder alte Lymphe „besser" ist. Erstere hat wiederholt Impfepidemien hervorgerufen, letztere schwere Vergiftungen.

Die Impfstatistik hat aber noch ein anderes grosses Loch. Die „Ungeimpften" sind in der Regel entweder Neugeborene, die ohnedies leichter sterben als andere, oder Kranke, die deshalb nicht geimpft werden dürfen, oder Verwahrloste, die unter ungünstigen Bedingungen leben. Man muß sich wundern, dass ihre Sterblichkeitsziffer bei Epidemien nicht eine weit grössere ist, was aber mit ihrem Nichtgeimpftsein gar nichts zu schaffen hat.

Sehen wir uns nun in der Praxis nach den Ergebnissen der Impfung um, so finden wir, dass sie mehr als kläglich sind. In Indien, wo die Pocken endemisch sind, wurde wiederholt von offizieller Seite auf die Zwecklosigkeit der Impfung hingewiesen.

Die Pandjab-Armee-Kommission schrieb 1879: „Die Impfung hat im Pandjab wie anderwärts in Indien offenbar keinen Einfluss auf den Verlauf einer Epidemie“ usw.

Das überall sehr gut durchimpfte Militär zeigt in der Regel eine schlimmere Pockenerkrankungs- und Sterbeziffer als die Zivilbevölkerung. Dr. Ruata bewies, dass die beim Militär zum 3. mal geimpften Männer in Italien weit mehr an Pocken erkranken als die nur 2 mal geimpften Frauen, während bis zum 20. Lebensjahr die Erkrankungsziffer ungefähr bei beiden Geschlechtern die gleiche ist. Der indische Armeebericht von 1906 meldet, dass von 87 Pockenkranken (mit 4 Toten) 71 frisch geimpft waren. Auch hier ist man um eine Ausrede nicht verlegen: „Die Hitze macht die Vaccine wirkungslos“. Dies ist jedenfalls auch der Grund, warum bei der amerikanischen Expedition auf den Philippinen 1898—1901 von 43 000 Mann 674 an Pocken erkrankten, von denen 249 starben — eine nette Illustration dafür, wie die Impfung den Krankheitsverlauf „mildert“.

In Leicester wüteten die Pocken 1871/72 nach zwanzigjähriger Zwangsimpferei derart, dass man deren Zwecklosigkeit einsah und sie abschaffte und durch sanitäre Massnahmen ersetzte, mit so gutem Erfolg, dass seitdem die Blattern, obwohl öfters eingeschleppt, dort nie mehr Fuss fassen konnten.

In Preussen, dem Eldorado der Zwangsimpfer, tötete dieselbe Epidemie 124 000 Geimpfte und Wiedergeimpfte.

In Bayern waren von ca. 30 000 Pockenkranken ca. 29 000 geimpft.

Japan, wo sogar der wiederholte Wiederimpfzwang herrscht, hatte in den letzten 20 Jahren 172 000 Pockenfälle, wovon 48 000 tötlich verliefen. 1908 allein 18 000 mit 5800 Toten. Nach dieser Sterblichkeit zu schliessen, fehlt entweder der japanischen Lymphe die „mildernde“ Eigenschaft oder die japanischen Ärzte verstehen die Kunst der Statistik noch nicht so gut wie die unseren.

Wenn man diese ungeheure Sterblichkeit von über 30 % in dem best durchimpften Lande mit der des ungeimpften Leicester vergleicht, das seit 1896 unter 740 Fällen nur 31 Tote aufwies, so sieht man, dass dieses letzte Bollwerk der Impfer ebenso wackelig ist wie alle anderen.

Die Pocken brechen meist zuerst bei Geimpften aus. In Bristol (März 1909) waren die ersten 11 Fälle alle geimpft.

III.

Die Theorie der Impfung.

Diese ist ebenso unsicher und schwankend wie die Praxis. Nach Jenner sollten die Kuhpocken gegen die Blattern schützen, weil beide Krankheiten identisch seien und ein Anfall einen zweiten verhindere. Er gab sich keine Mühe, diese beiden höchst anfechtbaren Behauptungen zu beweisen. Dr. Vogt, Professor der Hygiene an der Universität Bern, zeigte an der Hand zahlreicher Statistiken aus ganz Europa, dass die Seltenheit einer zweiten Erkrankung durch die Wahrscheinlichkeitsrechnung allein völlig erklärbar ist, ja dass sie nach dieser eigentlich nur 1 % betragen sollte, während sie in Wirklichkeit $1^{3}/_{5}$ % beträgt. Also verleiht nach dieser Theorie die Impfung eher eine erhöhte Neigung zu erneuter Pockenerkrankung als Schutz davor. Ausserdem wird die Theorie des milderen Auftretens hinfällig, denn die bedeutendsten Autoritäten bekunden, dass bei den Pocken Wiederholungen besonders bösartig auftreten. Indessen lässt sich die Hypothese der Gleichartigkeit beider Krankheiten ebenfalls nicht halten, weil hervorragende Bakteriologen und Epidemiologen, wie Crookshank und Creighton gezeigt haben, dass die beiden Krankheiten sehr verschieden sind, und dass die Kuhpocken mit der Syphilis mehr Ähnlichkeit haben als mit den Pocken.

Dieser reizende Giftstoff hat mehr als eine exzentrische Eigenschaft, die ein von Komik nicht ganz freies Interesse erweckt. a) So schützt er z. B. nicht gegen Windpocken, die oft leichten Pocken so ähnlich sehen, dass Ärzte sie nicht unterscheiden können. b) Obwohl er gegen Pocken schützen soll, da diese mit ihm identisch sein sollen, kann er doch nicht vor sich selbst schützen, denn viele Leute, wenn nicht die meisten, können in den kürzesten Zwischenräumen mit Erfolg wieder geimpft werden, ja dies ist sogar nach oder während eines Pockenanfalls möglich.

Hätte die Impfung irgend welche wissenschaftliche oder biologische Grundlage, so wäre sie nicht von Männern wie Kant, Humboldt, Wallace, Spencer und von Spezialisten wie Hamernik, Vogt, Ruata u. a. verurteilt worden. Aber weder in der Theorie noch in der Praxis hat sie während der hundert Jahre Stich gehalten.

Wir müssen aber noch einige Einwände entkräften, die immer wiederkehren. Man sagt, die Seltenheit der Pocken in Deutschland rühre daher, weil dort der Wiederimpfzwang herrsche. Darauf ist

zu erwidern, dass hier auch strenge sanitäre Vorschriften bestehen, welche seit der letzten schrecklichen Epidemie 1871/72 eingeführt wurden. Wie war aber diese in dem so gut geimpften Deutschland möglich, wie sind die Pocken dort überhaupt noch möglich, die doch gar nicht so selten auftreten trotz aller Impfung und Wiederimpfung?

Die angebliche Immunität der Ärzte und Pflegerinnen ist erstens durchaus keine absolute und erstreckt sich ausserdem auch auf andere Krankheiten, gegen die nicht geimpft wird.

Man zitiert mit Vorliebe Gloucester, eine schlecht geimpfte Stadt, die stark unter den Pocken litt. Wir haben nie behauptet, dass Nichtimpfung gegen die Pocken schütze, aber Gloucester ist oder war auch eine sehr unreinliche Stadt, und Dr. Hadwen wies nach, dass von den 1900 Fällen 1700 auf die ungesundere südliche Hälfte fielen, obwohl beide Stadthälften ziemlich gleich geimpft waren. Nach der Epidemie wurden die schlimmsten Schmutzherde beseitigt. Dr. Hadwen nennt „die Impfung die ungeheuerste Quacksalberei, die je in einem gesitteten Volk im Schwange war“.

Die Impfer sollen uns doch einmal eine schmutzige gutgeimpfte Stadt zeigen, die von Pocken verschont blieb und eine reinliche schlechtgeimpfte, die schwer darunter litt. Wenn die Impftheorie kein Humbug ist, müssten solche Beispiele massenhaft beigebracht werden können. Bis jetzt warten wir aber noch auf das erste der Art.

Die von den Impfern gezüchtete Pockenpanik ist völlig grundlos. 1. Von 1901—05 töteten die Blattern in England nur 25 pro Million, die Masern dagegen 325, Krebs 864, Schwindsucht 1215, Lungenentzündung 1270. In den vorhergehenden 5 Jahren (wo die Impfziffer am niedrigsten war) betrug die Pockensterblichkeit nur 6 pro Million. 2. Auch braucht man an den Pocken nicht zu sterben. Die Impfgegnerzentren Nelson und Northampton 1903, Loughborough 1904, Keighley 1903 und 1905, Oldham 1906 hatten zusammen 645 Pockenfälle ohne einen einzigen Toten. 3. Ebenso grundlos ist die Furcht vor Narben bei rationeller Behandlung. Auch heute noch sind die Blattern, wie schon der grosse Sydenham sagte, „die leichteste aller Krankheiten, wenn Arzt und Pflegepersonal keine Dummheiten machen“.

Ein ideales Schutzmittel müsste 4 Bedingungen erfüllen. Es müsste 1. unschädlich sein, 2. sicher wirken 3. gegen eine schreckliche Gefahr, 4. der gegenüber alle hygienischen Vorsichtsmassregeln

und benachteiligt, ja sogar von Ämtern ausgeschlossen und abgesetzt werden, ist schlechterdings unbegreiflich und empörend. Die ganze Impfsuggestion würde in dem Augenblick aufhören, wo der Staat sich der Impffrage neutral gegenüber stellen würde, wie er es seiner Bestimmung nach unbedingt müsste. 1800 erklärten fast alle Leuchten der medizinischen Wissenschaft in London feierlich, die Kuhpockenimpfung schütze lebenslänglich, obwohl diese Behauptung doch wenigstens um 70 Jahre verfrüht war. Diese Impfbegeisterung ist nun zwar stark „gemildert“ worden, aber das Vorurteil war doch einmal da und ist, durch materielle Vorteile und den Korpsgeist der Ärzte geschützt, so leicht nicht zu beseitigen.

Man betrachte doch einmal die Impfung von einer etwas höheren Warte. Nehmen wir an, es würde jetzt zum erstenmal der Vorschlag gemacht, das Blut jedes, auch des gesundesten Menschen mit einem Stoff zu vergiften, der aus Eiterjauche hergestellt ist, die einem künstlich krankgemachten Kalb vom Bauche abgekratzt wurde, einem Giftstoff, über dessen Natur und Herkunft noch völliges wissenschaftliches Dunkel herrscht, von dem man aber sicher weiss, dass er in vielen Fällen ekelhafte und selbst tötliche Krankheiten erzeugte — und all dies, um einen zugegebenermassen zeitlich sehr beschränkten und zweifelhaften Schutz gegen eine einzige der vielen tausend Krankheiten zu gewähren, denen unser schwaches Fleisch unterworfen ist — eine Krankheit übrigens, die so selten ist, dass selbst da, wo sie in jüngster Zeit häufiger auftrat, ihre Tödlichkeit weit geringer war als bei einem halben Dutzend anderer ansteckender Krankheiten, derentwegen man nicht in panischen Schrecken zu geraten gewöhnt worden ist — zudem eine Krankheit, die sowohl leicht zu verhüten als auch leicht zu heilen ist, deren Gefahr, ausgenommen in Schmutz- und Massenquartieren, sehr gering ist und durch vernünftige Behandlung sozusagen völlig beseitigt werden kann. — Würde nun noch dazu vorgeschlagen, diesen höchst fragwürdigen Schutz gegen eine gar nicht so gefährliche Krankheit zu erzwingen, so würde man einen solchen Vorschlag zweifellos als ein Attentat gegen den gesunden Menschenverstand und die heiligsten Rechte der Persönlichkeit aufs schärfste verdammen und den Urheber entweder ins Zuchthaus oder ins Irrenhaus sperren. Das Impfgesetz, dieser „Schandfleck auf der Zivilisation unseres Jahrhunderts“ (Wallace), diese unerträgliche Tyrannei einer vom Staate geschützten und für diesen Zweck bezahlten Zunft, deren eigentliche Aufgabe nicht die Verseuchung, sondern die Gesunderhaltung des Volkes wäre, hat eine so heftige Erbitterung in weitesten Kreisen hervorgerufen, dass es unmöglich

ist, ihr angemessenen Ausdruck zu verleihen, ohne die Grenzen parlamentarischen Anstandes zu überschreiten. Aber es ist ein entschlossener Widerstand gegen diese unerhörte Vergewaltigung im Gange und er wird nicht erlahmen, bis die Massenzwangsvergiftung in die wissenschaftliche Rumpelkammer mittelalterlicher Heilkunde gewandert ist, um dort zur Warnung und Belehrung künftiger Generationen aufbewahrt zu werden, mit anderen ärztlichen Panaceen, Zaubermitteln und „höllischen Latwergen", die wie „Faust" sagt, weit schlimmer als die Pest gehaust haben.